

Leistungsbeschreibung

Rostocker Mädchenhaus

Träger „Frauen helfen Frauen e. V.“

Der Verein thematisiert Gewalt und sexuellen Missbrauch gegen Frauen und Mädchen und bietet spezielle Hilfen an. Er ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im DPWV.

Art der Einrichtung

Das Mädchenhaus ist eine stationäre Jugendhilfeeinrichtung für Mädchen und weibliche junge Volljährige mit einer „Rund um die Uhr“ Betreuung und intensiver Einzelbetreuung.

Die Kapazität umfasst sieben Plätze.

Das Angebot richtet sich an Mädchen im Alter von 11 – 21 Jahren.

Die Aufnahme erfolgt auf der Grundlage der §§ 27, 34, 35a, 41, 36 SGB VIII.

Über Einzelvereinbarungen mit dem jeweiligen Sozialamt kann auch auf der Grundlage der §§ 72, 39 BSHG aufgenommen werden.

Aufnahmekriterien / Zielgruppe

Mädchen und weibliche junge Volljährige mit Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungs- bzw. Persönlichkeitsstörungen, sexuell missbrauchte Mädchen, Mädchen mit Suchttendenzen, Essstörungen, selbstverletzendem Verhalten, Störungen der Impulskontrolle.

Ausschließende Kriterien

- Alkohol- und / oder Drogenabhängigkeit
- Psychotische Krankheitsentwicklung

Einzugsbereich

Es werden vorrangig Mädchen und weibliche junge Volljährige aus Rostock und Umgebung aufgenommen. In Einzelfällen steht die stationäre Jugendhilfeeinrichtung für andere Städte und Landkreise zur Verfügung.

Selbstverständnis

Das Mädchenhaus als Kleinsteinrichtung versteht sich als Entwicklungsraum für Mädchen/Volljährige. In diese Einrichtung kommen Mädchen/ Volljährige mit Entwicklungsauffälligkeiten/psychischen Störungen.

Die Störungen interpretieren wir hauptsächlich aus einer interpersonellen Verstehensperspektive heraus.

Häufig haben die Mädchen sexuellen Missbrauch, in der Regel durch Männer im familiären Nahbereich, erlitten. Für diese Mädchen bedeutet diese Betreuungsform (Mädchen/Betreuerinnen) einen Schutzraum und durchbricht die potentielle Opfergefährdung.

In der Regel kommen die Mädchen aus Familiensystemen, in denen keine kindgerechte Lebenswelt zur Verfügung stand und wo sie keine sicheren Bindungserfahrungen machen konnten.

Es fehlt ihnen an innerem Halt und Orientierung und dem Zugang zu ihren Gefühlen.

Die emotionale Entwicklung stagnierte und bewegt sich häufig in der Alterstufe der Vier- bis Sechsjährigen.

Den Mädchen/Volljährigen, denen es an Struktur, Kontinuität und emotionaler Wärme fehlt, bieten wir ein überschaubares, verlässliches therapeutisch – pädagogisches Milieu an, in dem ressourcenorientiert gearbeitet wird.

Die Bezugsbetreuung ist die zentrale Beziehung und in diesem Rahmen maßgebend für die Begleitung nachholender Entwicklungsprozesse.

Die Mädchengruppe wird als ein ergänzendes soziales Lernfeld gesehen. Die Betreuerinnen bieten dabei ein reichhaltiges Identifizierungsspektrum.

Zu den förderlichen Rahmenbedingungen gehört die Atmosphäre von Akzeptanz, Wohlwollen, Respekt, Interesse, Bedürfnisorientiertheit und Empathie. Wir gehen dabei von dem psychosozialen Grundsatz der Normalität aus, eingebettet in den ganzheitlichen alltagsorientierten Blickwinkel.

Die Störungsbilder werden auf dem Hintergrund der systemisch – familientherapeutischen Sichtweise mit tiefenpsychologischen Aspekten gesehen.

Diagnostische medizinische Einschätzungen der Mädchen sehen wir als Orientierung und Verstehensperspektive. Entwicklung und Veränderung stehen im Mittelpunkt unserer Bemühungen.

Zielsetzung

Wir arrangieren lerntüchtige, überschaubare und berechenbare Lebens- und Beziehungsbedingungen als Raum für neue Lebenserfahrungen mit dem Ziel einer deutlich verbesserten Belastbarkeit hinsichtlich der Anforderungen des Lebensalltags.

Dem zentralen Ziel ist ein individuenzentriertes Betreuungsarrangement zugeordnet, mit dem Ziel, „Nach-Reifungsprozesse“ in der Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und zu unterstützen.

Einzelfallbezogen sind folgende Perspektiven möglich:

- Rückkehr in die Familie
- Längerfristig angelegte Lebensform mit der Vorbereitung auf ein selbständiges Leben
- Längerfristig angelegte Lebensform mit der Vorbereitung auf einen Wechsel in eine andere Betreuungsform

Rahmenbedingungen der Einrichtung

Das Mädchenhaus als Kleinstheim hat sieben Einzelzimmer in einer Grundausstattung mit hellen Holzmöbeln. Individuelle Gestaltungsmöglichkeiten der Zimmer durch die Mädchen sind gegeben.

Gemeinschaftliche genutzte Räume sind ein großer Aufenthaltsraum, eine große Wohnküche mit Wirtschafts- und Lageraum, zwei Sanitärräume, einer davon mit Waschmaschine und Trockenmöglichkeiten, ein Abstellraum, ein Flur mit Kommunikations- und Raucherecke und ein Kontaktbüro.

Im Kontaktbüro finden Erstgespräche, Elternarbeit, Helferkonferenzen und Fachgespräche statt. Es steht auch für die Bewohnerinnen des Mädchenhauses zur Verfügung, um hier Besuche zu empfangen oder am Computer zu arbeiten bzw. zu spielen.

Personal

Für die „Rund um die Uhr“ Betreuung mit einer intensiven Einzelbetreuung steht ein Personalschlüssel von 1:1,1 zur Verfügung.

Die „Rund um die Uhr“ Betreuung erfolgt in einem 24-Stundenwechsel. Von 22 Uhr bis 7 Uhr gibt es grundsätzlich Rufbereitschaft für Krisensituationen. Mehrfachbesetzungen gibt es in der Freizeit- und Feriengestaltung. Wöchentlich stehen 5 Stunden für die intensive Einzelbetreuung zur Verfügung.

Einmal wöchentlich findet die Teamsitzung für alle Betreuerinnen statt (durchschnittlich 4 Stunden), einmal monatlich eine zweistündige Fallsupervision durch eine externe Psychologin.

Einmal vierteljährlich erfolgt eine Praxisberatung durch eine Psychotherapeutin.

Phasenverlauf des Aufenthaltes im Mädchenhaus

1. Anfangsphase

Am Ende dieses Abschnittes erfolgt eine schriftliche Ersteinschätzung. Dabei geht es hauptsächlich um die aktuelle Situation, um die Ressourcen, um familiäre Beziehungsstrukturen und um die Einschätzung der emotionalen Entwicklungsstufe.

2. Phase der Vertrauensbildung

Nach unserer Erfahrung ist dieser Abschnitt der schwierigste im Gesamtverlauf. Hier entscheidet sich, ob das Mädchen einer erwachsenen Person noch einmal vertrauen will. Die Betreuerinnen, insbesondere die Bezugsbetreuerin, werden auf die dem Mädchen eigene Art auf die Probe gestellt, immer und immer wieder. Erst jetzt erleben die Betreuerinnen das Ausmaß der Konflikte im Beziehungserleben. Es wiederholen sich häufig Szenen der Selbst- und Fremdzerstörung. Weiterhin ist dieser Abschnitt typisch für Kriseninterventionen. Die Bezugsbetreuung ist in dieser Zeit sehr zeitintensiv. Besonders geht es um Aushalten, Verstehen, Grenzsetzung, Dasein. Dies erfordert ein hohes Maß an Einlassen und Abgrenzung zugleich.

3. Phase der Veränderung und Lernfortschritt

In diesem Abschnitt finden nur noch selten Inszenierungen statt, um die Vertrauenswürdigkeit der Betreuerinnen zu überprüfen. Die Krisensituationen nehmen deutlich ab und es ist eine Beziehungsgrundlage vorhanden, um neue Beziehungsmodelle auszuprobieren. Nach der Vertrauensbildung ist das Mädchen bereit, sich selbst näher kennen zu lernen, Gefühle wahrzunehmen, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern. Nach unserer Erfahrung entwickeln die Mädchen nun häufig regressives Verhalten. Wir gehen auf kindlich nachholende Bedürfnisse in einem begrenzten strukturierten Rahmen bei gleichzeitiger Beibehaltung der altersgerechten Anforderungen des Alltags ein. Gleichzeitig leiten wir einen Prozess ein, der in konflikthaftem zerstörerischen Beziehungsgeschehen die Selbstbeteiligung des Mädchens bewusst macht. Die zentrale Bedeutung der Bezugsbetreuung besteht nach wie vor, es nehmen jedoch intensivere Kontaktaufnahmen zu anderen Betreuerinnen zu.

4. Stabilisierungsphase

Dieser Abschnitt wird von den Mädchen unterschiedliche genutzt und gebraucht und ist wesentlich abhängig von ihrem Störungsbild. Diese Zeit ähnelt der vorangegangenen Phase. Der Schwerpunkt liegt im Experimentieren und Ausprobieren von sozialen Kompetenzen und weniger im Neuerwerb. Für Mädchen mit frühen Erfahrungen von Instabilität und Vernachlässigung (z. B. Borderline – Syndrom) ist diese Phase existentiell, weil nur durch die Erreichung einer ausreichenden Sicherheit im Anwenden neuer Kontaktformen die bisherige Entwicklung weiter gefestigt wird.

Wird dieser Entwicklungsabschnitt nicht ausreichend beachtet, kann es zu einem Rückfall mit Symptomverstärkung und Wiederbelebung des Störungsbildes kommen. Die Beibehaltung des bekannten Sozialraumes mit der dazugehörenden Sicherheit ist die Basis, um Impulse zu entwickeln, den sozialen Aktionsradius zu erweitern.

5. Ablösephase

Sie ist gekennzeichnet durch eine deutliche Orientierung auf den Außenbereich. Das Mädchenhaus wird kritisch wahrgenommen und die Rahmenbedingungen werden als unpassend erlebt. Die Bezugsbetreuung dient nur noch der punktuellen Orientierung und wird hauptsächlich bei organisatorischen Angelegenheiten in Anspruch genommen.